Einundfünfzigster

Jahres-Bericht

von dem

Rettungshaus für Mädchen

zu

Berthelsdorf bei Herrnhut.

Oktober 1902 bis Oktober 1903.

Nebst einem Anhang:

Bericht über das 50jährige Bestehen des Werkes.

Das verflossene Jahr war Jubeljahr und darum ein Denkstein in der Geschichte unsers kleinen Werkes, der uns von Herzen sprechen lehrt: Bis hierher hat der Herr geholfen! Ein bescheidener Ausdruck dieser Dankesstimmung soll es auch sein, wenn wir dem Jahresbericht den am Jubel erstatteten Rückblick auf das erste halbe Jahrhundert unsrer Arbeit beifügen. Zunächst seien hier nur einige kurze Notizen aus dem letzten Jahr den lieben Freunden, die uns mit Gaben und Gebeten getragen haben, mitgeteilt.

Am Palmsonntag wurden drei unsrer Pfleglinge eingesegnet und verließen bald darauf unser Haus. Auguste Lehmann kehrte in das elterliche Haus nach Dresden zurück, Hedwig Zirnstein und Bertha Hermann traten bei einem Landwirt in Dienste, die eine in Strahwalde, die andere in Altbernsdorf. Ihre Anhänglichkeit bewiesen sie durch Briefe und wiederholte Besuche, auch Auguste ist schon einmal in unserm Haus eingekehrt. Wir empfehlen diese kürzlich entlassenen Mädchen besonders dringend dem Herrn; denn grade in diesen für die Charakterentwickelung entscheidenden Jahren fehlt den jungen Pflanzen so oft die sorgsame und feste Hand, die zu rechter Zeit beschneidet, zu rechter Zeit aber auch Halt und Schutz gewährt. Außer diesen drei Konfirmierten verließ uns am 1. Oktober a. c. Helene Forstmeyer. Wir willigten nur ungern in diesen plötzlichen Abbruch der angebahnten Erziehungseinflüsse, doch konnten wir dem dringenden Wunsch der Mutter, ihr Kind selbst erziehen zu wollen, nachdem nähere Erkundigungen eingezogen worden waren, uns schließlich nicht versagen. Die entstandenen Lücken sind im Lauf des Jahres wieder ausgefüllt worden durch den Eintritt von Erna Fritsche (Dresden), Hedwig Börner, Tochter eines früheren Zöglings, Hulda Wünsche (Ebersbach) und Hulda Hopfstock (Weinböhla), die uns durch Herrn Pastor Höhne in Moritzburg zur Er-

ziehung übergeben wurde. Die beiden letztgenannten Mädchen waren schon verschiedenen Familien anvertraut worden, ohne jedoch in denselben die nötige Pflege zu finden. Mit der gegenwärtigen Zahl von 14 Kindern ist indeß der vorhandene Platz noch nicht besetzt.

Ohne nennenswerte Störung konnte das Leben und Arbeiten seinen gewohnten Gang gehen. Auch die Masern, die als böser Gast im Februar sich bei uns einquartierten, durften eine solche nicht hervorrufen; es gab nur vier leichte Fälle. Daß die so ungestört verlaufende Arbeit in der Schule auch ihren erfreulichen Erfolg hatte, bewies die am 23. März abgehaltene Prüfung. Zu besonders fröhlichem Dank stimmt uns aber ein Blick in die überreich gefüllten Scheunen und Keller. Sie zeugen von dem Gedeihen, das der Vater aller Kreatur auch auf unsern Wiesen und Feldern gegeben, eine gute Ernte an Heu, Kartoffeln und Getreide; und zu dem Einbringen der köstlichen Gaben eine selten schöne Witterung.

Den Höhepunkt des Jahres bildete die am 31. August aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Werkes abgehaltene Jubelfeier. Am Vormittag feierte die kleine Hausgemeinde in ihren festlich geschmückten Räumen mehr in der Stille. Große Freude erregte der Gruß des Herrnhuter Bläserchores am Morgen des Festtages, der so recht von Anfang an die Herzen zum Danken und Flehen nach oben wies. Der Nachmittag vereinigte eine stattliche Zahl von Freunden und Förderern des Werkes aus Herrnhut und Umgegend, unter denen auch den stellvertretenden Herrn Amtshauptmann, Herrn Regierungsrat Dr. von Pflugk, zu begrüßen wir die Ehre hatten. In den Sälen des Brüderhauses fanden sich geeignete Räume, die unser kleines Rettungshaus nicht zu bieten vermag. Die Hauptversammlung im Chorsaal brachte Festansprache und Festbericht (vergl. Anhang), die Nachversammlung im Turnsaal gemütliches Beisammensein, wobei der Frauenverein ein Täßchen Kaffee kredenzte, belebt durch Gesänge und freiere Ansprachen. Auch die Jugend selbst lieferte einen kleinen Beitrag zur Festfreude durch den Gesang von zwei Liedern. Ein lebendiger Beitrag zu derselben war namentlich auch für die lieben Hauseltern das Erscheinen von einer Anzahl früherer Zöglinge, die ihrem Dank auch durch den Mund eines Vertreters Ausdruck zu geben wußten. Was wir uns erbeten, hatte uns der Herr in seiner Freundlichkeit geschenkt, ein schlichtes, frohes Dankesfest, das uns mit den Freunden unsers Werkes zu neuer Treue

anspornte. Der auf das Fest folgende Tag brachte den Kindern noch ein seltenes Vergnügen: eine Partie auf den Oybin, noch dazu auf einem mit Birken ausgeputzten Leiterwagen und an einem der schönsten Tage des ganzen Jahres! Darum den Freunden, die jene verschwiegene Büchse auf dem Turnsaal so reichlich gefüllt, einen besonderen Dank im Namen der fröhlichen Oybinfahrer.

Ein Blick in unsern finanziellen Stand zeigt, wie sehr wir auch fürs neue Jahr um recht tatkräftige Unterstützung bitten müssen. Der Herr erwecke und erhalte dazu die rechte Freudigkeit!

Herrnhut und Berthelsdorf, im Oktober 1903.

P. Marx,	**H. Tietzen,**	**A. F. Hahn,**	**Th. Marx,**
Vorsitzender.	stellvertr. Vors.	Kassierer.	Schriftführer.

Dr. Hafa. H. Kunz. E. Träger.
G. Streit. W. Rohland. W. Heinrich.

Jahres-Rechnung 1902/1903

des Rettungshauses.

A. Einnahme.

1. Kassenbestand ult. Septbr. 1902 .	M.			329	29
2. Eingegangene Verpflegungsgelder . .				1548	25
3. Kollekten:					
a) in Herrnhut, Bußtagspredigt . .		145	69		
b) in Kleinwelke		37	62		
c) in Berthelsdorf bei Gelegenheit des Festes für Innere Mission am Himmelfahrtstag durch Pastor Streit . . .		110	28		
d) i. d. Hausbüchse		5	43	299	02
4. Beiträge der Vereinsmitglieder für 1903:					
Feste Jahresbeiträge		285	20		
Einmalige Beiträge		36	50	321	70
5. Besondere Geschenke:					
Von d. landständischen Direktorium i. Bautzen pro 1902. sub. 28./XI. 02 u. 22/I. 03	300.—				
= 1903. = 0./V. 03	200.—	500	—		
Von dem Bezirksausschuß der Königl. Amtshauptmannschaft in Löbau . . .		400	—		
Aus der E. Hartwig-Stiftung p. 1902 .		82	69		
Von Abraham Dürninger & Co. . .		100	—		
= Hr. Oekonomierat Reichel, O.-Strahwalde		10	—		
= Hr. Rittergutsbesitzer D. Pfeiffer in Burkersdorf		10	—		
= der Gemeinde Dittersbach a. d. Eigen		10	—		
= Hr. Roland in Berthelsdorf . .		3	—	1115	69
6. Einnahmen bei Gelegenheit der 50jährigen Jubelfeier des Rettungshauses:					
Kollekte am Schluß der Nachmittagsfeier .		121	50		
Im Briefkasten des Kassierers . . .		20	—		
Von Hr. Reichelt in Berthelsdorf 6.—, Hr. Heinrich 3.—, Hr. Dreßler 3.— . .		12	—	153	50
Transport M.				3767	45

Transport M.				3767	45
7. Extra-Einnahmen:					
Erlös eines Vortrags v. Hr. Schmorde .		27	—		
= aus Cigarrenspitzen durch Hr. Lehmann		13	10	40	10
8. Kapital-Aufnahme:					
vom Betriebskapital bei C. Görlitz . .				1100	—
9. Zinsen:					
pro und contra bei Bankier Görlitz .		38	65		
von dem Restkapital eines Legats von M. 1000 der Schw. Herm. Uh, geb. Gemuseus vom Jahre 1900 ab 13. März ult. Dezbr. 1902		2	62	41	27
10. Erträge der Ökonomie:					
1. Viehstand		1941	84		
2. Feldfrüchte		287	19		
3. Kinderarbeiten		9	10		
4. Wirtschaftsverbrauch		1480	38	3718	51
Summa der Einnahme M.				8667	33

B. Ausgabe.

1. Haushaltung:					
Beköstigung der Zöglinge und des übrigen Hauspersonals	M.	1194	70		
aus der Wirtschaft entnommen . .		1480	38	2675	08
2. Feuerungsmaterial				305	60
3. Beleuchtung				54	90
4. Bau und Reparaturen:					
div. kleine Reparaturen lt. Monatsrechnung		103	89		
a. d. Bau-Verwaltung alte Schuld .		500	—	603	89
5. Kleider und Schuhwerk				65	72
6. Schulbedürfnisse				15	48
7. Diverse Ausgaben lt. Monatsrechnung .				45	32
8. Druck und Versand des Jahresberichts, sowie 2maliges Einsammeln der Kollekten . .				40	50
9. Gehalt inkl. Weihnachtsgeschenk a. d. Hausvater				500	—
10. Pensions-Ausgaben:					
an Frau Wündrich in Meißen . .		275	—		
an die Pensions-Witwenkasse des deutschen Privat-Beamten-Vereins zu Magdeburg für die Hauseltern John . . .		101	40	376	40
Transport M.				4682	89

Transport ℳ.			4682	89
11. Zinsen für ℳ. 3000.— Schuld an Abraham Dürninger & Co.			105	—
12. Porto u. div. kleine Ausgaben . . .			7	09
13. Kapital-Erhöhung: Einzahlung bei Bankier Görlitz . .			538	65
14. Unkosten bei der Ökonomie:				
1. Steuern und Abgaben . . .	145	18		
2. Löhne	661	65		
3. Viehstand	1381	78		
4. Feld- und Gartenfrüchte . . .	298	62		
5. Wirtschaftsgeräte	204	45	2691	68
15. Extra-Ausgaben:				
Veranstaltung einer kleinen Feier (Jubel) .	77	35		
Nachfeier a. d. Oybin (Hausgemeine) .	41	15		
Gratifikation an den Hausvater . .	35	—	153	50
Summa der Ausgabe ℳ.			8178	81

C. Abschluß.

Summa der Einnahme . . . . . ℳ.		8667	33
Summa der Ausgabe . . . . . =		8178	81
verbleibender Kassenbestand ult. Septbr. 1903 ℳ.		488	52

D. Status.

	Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand ult. Septbr. 1903 . . ℳ.	488	52		
Betriebskapital bei C. Görlitz	572	—		
Saldo: verbleibende Schuld der laufenden Rechnung	2625	48		
Darlehn bei Abr. Dürninger & Co. . .			3000	—
Schuld bei der Bauverwaltung . . .			686	—
ℳ.	3686	—	3686	—

Das Rettungshaus besitzt ferner folgende festgelegte Kapitalien:

1. Wertpapiere von d. verstorbenen Herrn v. Göttlich ℳ. 3000.— und muß für die Zinsen ein Mädchen aus Strahwalde in dem Hause Aufnahme finden, daher steht die Zinseneinnahme unter „Verpflegungsgelder" verbucht.

Transport ℳ. 3000.—

Transport ℳ. 3000.—

2. Rest eines Legats von ℳ. 1000.— der Schw. H. Uh geb. Gemuseus vom Jahre 1900, bei der Hauptkasse der Deutschen Brüder-Unität angelegt. ℳ. 100.—

3. Der Pensionsfond besteht aus:
   2 Stück Oberlausitzer Pfandbriefe
   3 ½ % à ℳ. 1000.— . ℳ. 2000.—
   deren Zinsen gesammelt werden in
   d. Sparkassenbuch zu Herrnhut = 301.77 ℳ. 2301.77

Summa der festgelegten Gelder ℳ. 5401.77

Im Rettungshaus eingegangene Geschenke:

Versorgung der Kinder mit Kleidung und Wäsche und Ausstattung der Konfirmanden durch den Frauenverein.
Versorgung mit Strickwolle.
Unentgeltlich erteilter Unterricht im Nähen und Stricken, sowie Religionsunterricht.
Bibeln und Testamente für die Konfirmanden.
10 Pfd. Kernseife, 24 Wachsstöcke.
Weihnachtsbescherung durch den Frauenverein.
2 Oeldruckbilder m. Rahmen.
1 Paar Schuhe, 1 Stollen, 4 Brote.

Bericht

über das

50jährige Bestehen

des

Rettungshauses für Mädchen

in Berthelsdorf bei Herrnhut,

mitgeteilt bei der Jubelfeier am 31. August 1903.

Wenn im folgenden ein kurzer Überblick über das 50jährige Bestehen unsers kleinen Rettungshauses gegeben werden soll, so will auch dieser Bericht nichts sein als ein Denkstein der Güte unsers Herrn. Er hat dies Werk uns in die Hand und aufs Herz gelegt, er hat 50 Jahre hindurch Herz und Hand zu der mühevollen Arbeit fähig gemacht, und seinen herrlichen Jesusnamen in die Herzen der uns anvertrauten Kinder tief einzuprägen, ist bis heute das Hauptziel unsrer Arbeit geblieben.

Der Herr selbst hat dies Werk unsrer Gemeine übertragen, das geht aus der Entstehungsgeschichte deutlich hervor. In den Revolutionsjahren 1848 und 49 hatte sich die sittliche Not unsers Volkes auch in hiesiger Gegend manchem Christen schwer aufs Gewissen gelegt, besonders auch die Not der unglücklichen Kinder, die ohne häusliche Erziehung aufwachsend, schon früh den schlimmsten Verführungen ausgesetzt, an Leib und Seel zu verderben drohten. Die Bereitschaft hier helfend zuzugreifen war da, es fehlte nur der erste kräftige Anstoß zur Tat. Und dieser kam im Jahr 1853.

Ein Freund der Armen, dessen Namen niemand auf Erden weiß, — Gott aber kennt ihn — händigte dem Spinnmeister Lehmann in Berthelsdorf, der wiederum mit dem Diasporaarbeiter der Brüdergemeine in Verbindung stand, die namhafte Summe von 1000 Thalern ein und zwar mit der Bestimmung: zur Gründung eines Rettungshauses, wenn ein solches unter der Leitung von Herrnhuter Brüdern zustande kommen sollte. Daraufhin traten 8 Männer, 5 aus Herrnhut und 3 aus Berthelsdorf, zusammen, und da sie in dieser Stiftung des Unbekannten einen Wink des Herrn sahen, beschlossen sie im Vertrauen auf ihn die Gründung eines Rettungshauses und zwar eines solchen für Mädchen, da man in Zittau zu gleicher Zeit ein Knabenrettungshaus zu gründen übernahm. Wo war nun der passendste Ort für dies Mädchenrettungshaus? Daß Herrnhut es nicht sei, war von vornherein klar. Galt es doch auch den leisesten Anschein davon zu vermeiden, als wolle man die Kinder zu „Herrnhutern" machen; vor allem aber sollte mit dem Haus der Betrieb einer kleinen Feld- und Viehwirtschaft verbunden werden. So fiel von selbst die Wahl auf die nächstliegende ländliche Gemeinde Berthelsdorf. Dort gelang es, eine Gärtnernahrung in der Größe von 18 ½ Scheffel für 3600 Thaler zu erwerben, ein Hausvater fand sich in der Person des Webers Priebs aus Nieder-Cunnersdorf, und am 31. August 1853 konnte dieser mit seinen 5 ersten Pflegebefohlenen, geleitet von den Segenswünschen einiger anwesender Freunde, in das für seinen neuen Zweck hergerichtete Haus einziehen und damit die Arbeit eröffnen, auf deren 50jährige Fortführnng wir heute dankbar zurückblicken. Das Bemerkenswerteste aus diesen 50 Jahren folge hier in Kürze.

Die Oberleitung ruht in den Händen eines Komitees, das im Lauf der Jahre sich bis auf 10 Mitglieder erweitert hat. Es wäre manches treuen Mannes zu gedenken, der mehr als 20 Jahre stille Hilfsarbeit getan hat. Eine große Freude ist es uns, einen der Mitbegründer unsers Hauses, unsern verehrten Bruder van Calker und unsern verehrten Bruder H. L. Reichel, der 41 Jahre lang Mitglied des Komitees gewesen, in unsrer Mitte sehen zu dürfen.

Der erste Hausvater kündigte nach 5jähriger, erfolgreicher Wirksamkeit. Ihn ersetzte sein Vetter C. Gottlieb Wündrich. 25

Jahre hat dieser treue Mann mit seiner tüchtigen Frau das schwere Amt geführt und mit ehrlichem Sinn bei vieler Mühe und entmutigenden Erfahrungen im Geist Jesu den Geringen zu dienen gesucht. An seine im Jahr 1883 erledigte Stelle trat der in dem Brüderhaus in Obergorbitz (jetzt Moritzburg) ausgebildete Hermann John. Er blickt heute mit seiner lieben Frau und Gehilfin am Werk auf eine fast 20jährige Tätigkeit zurück, gewiß mit Dank für viel göttliches Helfen, Bewahren und Kräftigen. Möchte unser Herr sie an diesem Dankestag mit neuem Mut zur Arbeit erfüllen, ihnen noch manch ein Jahr rüstigen Wirkens schenken und wie bisher sie auch köstliche Frucht sehen lassen.

Die Arbeit der Hauseltern wurde von mehreren Seiten unmittelbar unterstützt: Der jedesmalige Herrnhuter Diakonus hält wöchentlich 2 Katechismusstunden, Herr Kantor Träger hat gegen 30 Jahre Gesangunterricht erteilt, mehrere Schwestern aus Herrnhut und Berthelsdorf unterweisen die Mädchen im Stricken, Nähen und anderen weiblichen Handarbeiten; auch haben eine ganze Reihe Jahre hindurch andere Schwestern jeden zweiten Sonntagnachmittag die Aufsicht übernommen, eine große Wohltat für die Hauseltern Wündrich, zumal bei der Abnahme der Kraft im Alter.

Durch private Anregung entstanden, von einem Privatverein getragen hat unser Werk bald Fühlung und Anschluß gesucht. Die Genehmigung der Statuten durch das hohe königliche Ministerium stellte es auf feste Rechtsgrundlage, 1897 wurde es in den sächsischen Rettungshausverband eingegliedert. Vor 3 Jahren hat sich nun auch die genauere Einfügung in den staatlichen Schulorganismus vollzogen. Es gehörte von Anfang an zu den Grundsätzen der Arbeit, den Unterricht im Haus selbst durch den Hausvater erteilen zu lassen. Denn nur so kann eine gründliche und nachhaltige Beeinflussung ausgeübt werden: der Hausvater zugleich Lehrer, der Lehrer zugleich Vater. Es mußte aber als Fortschritt begrüßt werden, daß auf Anregung des Herrn Bezirksschulinspektor Bach eine Neuordnung und Umgestaltung des Unterrichts durchgeführt wurde. Komitee fühlt sich dadurch zu besonderem Dank verpflichtet. 5 neue Schulbänke, sowie Lehrmittel verschiedenster Art fügten zu der innern auch die äußere Verbesserung. Eine jährlich vor Ostern abgehaltene Prüfung legt Zeugnis ab von den Leistungen unsrer Schülerinnen.

Das Haus selbst hat sich in den 50 Jahren mehrmals gewandelt und gedehnt. Die größte Veränderung erfuhr es 1871 durch einen zweistöckigen Anbau von 5 m Länge. In den letzten Jahren sind wiederum größere bauliche Änderungen und Verbesserungen notwendig geworden, deren Kosten das Budget sehr stark belastet haben. Wohl hat sich auch wiederholt der Gedanke an eine bedeutende räumliche Vergrößerung zur Aufnahme von mehr Kindern geregt, ist aber schon durch die eine Erwägung zurückgedrängt worden: es soll streng an dem von Wichern so lebhaft befürworteten Familienprinzip festgehalten werden. Jedes Kind soll sich als ein Glied der Hausfamilie fühlen lernen, das in seiner Eigenart beachtet und danach behandelt wird, für das man glaubt und bittet; jedes soll auch als Glied zum Wohl des Ganzen ein wenig durch Versorgung eines kleinen Amtes mithelfen. Es liegt aber auf der Hand, daß nach diesem Grundsatz nur so lang wirklich erzogen werden kann als die Zahl der Kinder nicht allzu erheblich die Größe einer Familie übersteigt.

Mit dem Haus ist Feld- und Gartenwirtschaft verbunden. Gehört denn diese wie auch das Halten von Vieh notwendig zu dem Betrieb eines Rettungshauses? Nun, einmal hilft dieser kleine landwirtschaftliche Betrieb finanziell das Werk tragen, ermöglicht auch die Darreichung einer stets kräftigen und gesunden Kost. Indeß ist dies nicht der Hauptnutzen. Dieser liegt vielmehr in der moralischen Förderung der Kinder. Ein jedes von ihnen kann, wenn auch in verschiedenem Grade, beim Bestellen und Abernten von Feld und Garten, beim Warten und Füttern des Viehs mithelfen. So ist für nützliche Beschäftigung gesorgt, die Arbeit, namentlich die in frischer Luft erhält Körper und Gemüt rege und gesund, wirkt so moralisch vorbeugend und erziehend und ist endlich eine treffliche Schule für die Zukunft. Die meisten Mädchen finden nämlich nach ihrer Konfirmation in einer ländlichen Wirtschaft Stellung. Für den guten Gesundheitszustand, dessen sich die Kinder erfreuten, nur zwei Beweise: Die ersten 5 Jahre hat kein Arzt das Haus betreten, und 17 Jahre gingen ins Land, ehe die erste Epidemie auftrat. Wahrlich genug Anlaß zum Dank nach oben!

Wenden wir uns nun den Kindern selbst zu! Im Lauf der 50 Jahre sind 167 Mädchen uns anvertraut worden; sie blieben

durchschnittlich 4 Jahre. Die Mehrzahl stammte aus der Oberlausitz, allein gegen 100 aus der Amtshauptmannschaft Löbau. Aus Herrnhut selbst ist nur 1 Kind, das allein stand, Insasse des Hauses gewesen. Die Kinder werden vom 6. Jahr an aufgenommen zu dem jährlichen Satz von 120 Mark. Es gibt nur eine vom Herrn von Göttlich zunächst für Strahwalder Kinder gestiftete Freistelle. Nach der Konfirmation kehren einige Mädchen in die Heimat zurück, für die übrigen bemühen sich die Hauseltern, einen angemessenen Dienst zu finden. Weiter reicht unser Einfluß nicht. Leider; denn nicht selten klingt aus den Jahresberichten die schmerzliche Klage der Hauseltern uns entgegen, daß so manche, deren Entwickelung im Haus Gutes hoffen ließ, nur zu bald auf die schiefe Bahn geriet. Aber all die Versuche, sich energischer der Mädchen in diesen für sie so besonders gefährlichen und entscheidenden Jahren anzunehmen, sind bisher gescheitert. Es bleibt nichts als der gelegentliche Einfluß der Hauseltern, da wo die Mädchen ihn freiwillig suchen, und das Gebet an den Sünderheiland, daß er selbst die junge Saat hüten wolle. So lange die Kinder uns anvertraut sind, wird alles getan, ihm den Weg zu den Herzen zu bahnen. Und ihm sei Dank, daß wir gute Frucht solcher Arbeit im späteren Leben manches unsrer Zöglinge sehen durften.

Auf Grundsätze und Mittel der Erziehung wurde an passender Stelle schon hingewiesen: Familienmäßiges Zusammenleben, Vereinigung von Erziehung und Unterricht in einer Hand, Beschäftigung in der Landwirtschaft. Vielleicht interessiert noch die kurze Skizzierung des täglichen Lebens: Wenn früh bald nach 5 Uhr geweckt worden ist, begeben sich die stärksten Mädchen in den Stall, um der Magd beim Füttern, Melken und Besorgen der 5 Kühe zu helfen. Hier wie beim Ankleiden und Bettmachen bedarf es freilich mancher Erinnerung zur Pünktlichkeit und Rührigkeit, um fertig zu sein, wenn die Hausmutter mit der Morgensuppe erscheint, die mit Milch und Brot den Kindern als erstes Frühstück gereicht wird. Um 7 Uhr Morgensegen, unmittelbar daranschließend der Unterricht, der bis gegen 11 Uhr dauert. Der Rest des Vormittags wird zur Anfertigung von Schularbeiten für den nächsten Tag verwendet. Nach dem Mittagessen werden die verschiedensten Hausdienste nach bestimmter Ordnung verrichtet: die Stallmädchen vollenden die bestimmten Arbeiten im

Stall, einige tragen das Geschirr in die Küche, wo andere mit Aufwaschen beschäftigt sind; zwei sind bemüht, die Stube zu kehren, eine andere die Hausflur; wieder andere hantieren im Hof, besorgen das Federvieh, tragen Brennmaterial herzu ꝛc. Dazu kommt noch im Sommer das Hereinschaffen des Futters für das Vieh. Man kann gut beobachten, wie diese regelmäßige Ordnung eine stille Macht ausübt, unter die sich auch die neu Angekommenen willig beugen, so daß sogar die Kleinsten den Wunsch laut werden lassen: „Ich will auch einen Dienst haben." — Auf die Besorgung der Häuslichkeit folgen mannigfach Handarbeiten, auf die verschiedenen Tage verteilt: Reinigung der Wäsche, Stricken, Nähen, Flicken, am Sonnabend Scheuern und gründliche Körperwäsche. Außer diesen regelmäßigen häuslichen Arbeiten bringen die verschiedenen Jahreszeiten noch mancherlei Beschäftigung im Garten und auf dem Feld mit sich: Kartoffeln abkeimen, Kraut und Rüben pflanzen und behacken, Unkraut ausjäten, in der Getreideernte wenden, binden, einfahren ꝛc. Nachdem so der Tag hingebracht ist und die letzten Hausdienste vollendet sind, wird wohl auch ein Spiel mit den Kindern gemacht, wobei es zuweilen gar munter hergeht. Den Schluß macht ein Abendsegen.

Zu den besonderen Ereignissen gehören Jahresfest- und Weihnachtsfeier und die zwei oder mehr jährlichen Ausflüge in die schöne Natur. Leid und Freud sind in den 50 Jahren auf besondere Art in unserm Rettungshaus eingekehrt. Viermal kam das Leid in der Gestalt des Todes, um ein aufblühendes Pflänzlein zu knicken; jedesmal ließ er die ernste Frage zurück, ob denn auch alles geschehen sei, um diese jungen Seelen mit ihrem Erlöser bekannt zu machen. Tiefer und bitterer noch war das Leid für die lieben Hauseltern, als vor wenigen Jahren gegen Mittag im Schlafsaal Feuer ausbrach und es sich herausstellte, daß eins der Mädchen es vorsätzlich angelegt habe. Nur Gottes Schutz verhütete das Schlimmste. Gottes Schutz! das läßt heute an manche Angst und Gefahr denken, das stimmt aber vor allem zum Danken. Vor 10 Jahren im Juni war's. Die Kinder waren bereits zu Bett, die Hausmutter wartete auf ihren Mann, der mit der Bahn von Oderwitz zurückkommen sollte. Ein merkwürdiges Knistern schreckte sie auf, und ihr rasch emporgewandter Blick begegnet einer zum Dachfenster herauszüngelnden Flamme. Mit Mühe gelang es, die Kinder aus dem ersten, tiefen

Schlaf aufzuwecken und in Sicherheit zu bringen. Der raschen Hilfe der Nachbarschaft gelang es, den Brand auf den Dachstuhl zu beschränken. Als nun aber die durch den Brand notwendig gewordenen Reparaturarbeiten in Angriff genommen wurden, zeigte es sich bald, daß Balken, auf denen Mauerwerk ruhte, morsch geworden und ihre Tragkraft verloren hatten, auch andere Bauschäden kamen zu tage, die unentdeckt schweres Unglück über die Bewohner hätten bringen können. So gab grade dies traurige Ereignis noch sehr viel Anlaß zum Dank. — Zweimal blieb das Haus vor Feuer bewahrt, als es in unmittelbarer Nähe brannte. Näher noch war die Gefahr, als der Blitz zweimal dicht vor dem Haus einschlug. Das eine Mal (Juli 1891) waren die Kinder grade zum Morgensegen versammelt, als ein schweres Gewitter heraufzog. Da es bei der hereinbrechenden Dunkelheit den Kindern bange wurde, stimmte der Hausvater mit ihnen ein Lied an, das aber durch einen grellen Blitz und gewaltigen Donnerschlag bei folgender Stelle unterbrochen wurde:

Laß deinen Donner, Sturm und Blitz,
O Herr, ins weite ziehen,
Daß wir vor deinem Gnadensitz
Mit froher Seele knieen! —

Als die erste Bestürzung gewichen, konnten die erschreckt hinausgeeilten Hausbewohner Gott von Herzen danken; denn der Blitz war in das Haferfeld, wenig Schritte vor dem Haus, gefahren. Endlich seien noch zwei Jahre aus der Reihe ihrer Schwestern herausgehoben, die durch seltene Freude ausgezeichnet wurden. Unser bescheidenes Haus darf sich rühmen, Königsbesuch empfangen zu haben. Es war am 27. August 1856, daß der hochverehrte König Johann auf seiner Reise durch die Lausitz im Rettungshaus einkehrte. Mit landesväterlicher Güte interessierte er sich für die Einzelheiten der Arbeit, prüfte den Schulplan, die Tagesordnung, die Zeugnisbücher und ermahnte die Kinder zu Fleiß und gutem Betragen. Im Schlafsaal prüfte S. Majestät die Betten, erinnerte an die Notwendigkeit pünktlicher Aufsicht und sprach sich sehr entschieden dahin aus, daß die Zahl der Mädchen in diesen Räumen 16 nicht übersteigen möchte. Ein unvergeßlicher Tag in der Geschichte unsers Hauses, der zugleich einen kräftigen Ansporn bildete, alles zu tun, um des bewiesenen

Vertrauens des Landesherrn sich würdig zu beweisen. Das andere frohe Jahr war das in der Mitte zwischen den Gründungstag und heute fallende, in dem unser kleines Werk auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte.

Am Schluß unsers Berichtes sei noch kurz die Frage beantwortet: Wodurch hat denn das Rettungshaus sein Bestehen? Es liegt ja auf der Hand, daß der Verpflegungsbetrag von 120 Mk. p. a. nur als Beihilfe betrachtet werden, ferner auch, daß die Landwirtschaft nur unterstützen, nicht aber das Werk tragen kann. Wir sind und bleiben vielmehr angewiesen auf die freiwillig spendende Liebe. Solche Liebesgaben sind uns nun freundlichst aus der Umgegend zugewendet worden. An die Geschenke einzelner reihen sich die ansehnlichen Beiträge der Behörden. Ein besonderer Dank gebührt an dieser Stelle der Kgl. Amtshauptmannschaft Löbau und den Oberlausitzer Landständen, die beide uns seit 28 Jahren gütigst unterstützt haben. Wir bedürfen auch weiterhin ihres werktätigen Interesses und wir sind überzeugt, daß wir darauf rechnen dürfen, da wir mit der Arbeit im Rettungshaus nicht unserm Ort oder unsrer Gemeine dienen, sondern unserm Land und Volk. In erster Linie aber beruht unser Bestehen auf der hilfreichen Teilnahme der Brüdergemeine Herrnhut. Sie hat dies fortgehend und unermüdlich bewiesen durch reichliche Beisteuer zu der jährlichen Hauskollekte (ca. 200—250 Mk.), neuerdings durch die festen Vereinsbeiträge (ca. 300 Mk.), außerdem durch eine Anzahl von Legaten und Leibrenten. Zu lebhaftem, herzlichem Dank fühlt sich unser Werk auch dem Herrnhuter Frauenverein verpflichtet, der vom ersten Jahr unermüdlich tatkräftige Hilfe geleistet hat. Wenn die von den Mädchen statutengemäß mitgebrachten Kleidungsstücke abgenutzt sind, liefert er den nötigen Ersatz, beschafft die Bettwäsche, beschenkt zu Weihnachten die Mädchen mit allerhand nützlichen Sachen und stattet endlich jede Konfirmandin mit einem Kleid und neuer Leibwäsche aus. Welch' eine Summe von Geld, Zeit und Liebe steckt in diesen trockenen Angaben. Darum dem lieben Frauenverein und seiner Leiterin vor allem wie allen Bewohnern Herrnhuts einen warmen Dank!

Wir sind am Schluß unsers Berichts. Wir hoffen, er hat ein wenig bewiesen, wie die helfende, bewahrende und leitende Hand eines Höheren auch in unserm bescheidenen Werk zu spüren ist.

„Vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!" Solches nie Vergessen der erfahrenen Güte unsers Herrn möge uns alle, die wir zu den Freunden dieses Werkes zählen, ermuntern zu frischer, unverzagter Weiterarbeit mit dem Trost im Herzen:

„Der so vieles schon getan,
Hat noch mehr im Sinne!"

Druck von Fr. Lindenbein in Herrnhut.